

**Wie süß...
gierig wie die neugeborenen Kinder**

1. Petrus 2,1-3 mit 1. Petrus 1,3f

Die sind ja so niedlich: Neugeborene.

Beim Staunen über das Wunder des Lebens kann man schon mal ins Schwärmen geraten, ist doch normal.

Hilflose kleine Wesen, noch ohne Absicht,
anderen zum eigenen Vorteil Schaden zuzufügen.
Aber trotzdem gierig danach, gestillt zu werden.
Schnulli oder Mutterbrust, das ist hier die Frage...
MutterMilchSaugen für's Wachsen und Gedeihen.

Warum eigentlich, wo die doch sooo niedlich sind?

Und später im Zweifelsfall nicht nur groß,
sondern auch Größenwahnsinnig werden.

Wie schnell werden aus den kleinen unschuldigen Wesen

Menschen, die nur ihren Vorteil suchen,
oder Menschen, die über Leichen gehen?

Das geht ja schnell. Grausam schnell.

Aber muss das so sein?

Dass unsere Gier nach Leben, nach Geltung und Sinn,
auf Kosten anderer geht?

QUASIMODOGENITI,

so wird im Kirchenjahr der Sonntag nach dem Ostersonntag genannt.

Quasimodogeniti ist Latein und heißt: Wie die neugeborenen Kinder.

Wie sollen wir uns das vorstellen?

Dass da alles auf Anfang gesetzt wird?

Ach kuck mal, der kleine Simon, ist der nicht süß?

Und die beiden hier: Jakob und Johannes , dudududuu

Ja, und da sind dann noch der niedliche Natanael, der

zweifelnde Zwilling

Thomas —

schaut mal, wie der das Näschen kraus zieht...

KINDER, sagt der Auferstandene zu seinen Jüngern.

Eine Anrede, die sonst nicht vorkommt im Johannesevangelium.

Die aber an den Beginn des Evangeliums anknüpft, denn dort heißt es:

Die ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, **Kinder** Gottes zu werden,
die an seinen Namen glauben; (Johannes 1:12)

Da ist etwas im WERDEN, nach Ostern mit Ostern!

Wie NEU-GEBOREN sind die,
die ihr Vertrauen in die Treu Gottes setzen,
der Jesus nicht dem Tod überlässt und der Gewalt der Menschen.

Denn, so steht es gleich zu Beginn m 1. Petrusbrief

1,3: Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus,
der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat
zu einer lebendigen Hoffnung
durch die Auferstehung
Jesu Christi von den Toten,

Aus dem 1. Petrusbrief ist auch der Satz von den Quasimodogeniti
Da heißt es nämlich in Kapitel 2:

seid begierig nach der vernünftigen reinen Milch wie die neugeborenen Kindlein,
damit ihr durch sie zunehmt zu eurem Heil,
3 da ihr ja geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist.

Zunehmen sollen wir also.

Nun, das ist grundsätzlich kein Problem,
aber eben an den richtigen Stellen...

Denn die Gier nach der Muttermilch Gottes steht einer anderen Gier gegenüber:

1 Legt nun ab alle Bosheit und all die Betrügerei, Heuchelei, Neid und alles üble Nachreden,
heißt es im Vers davor.

All das vergiftet euch und das Miteinander
vergiftet die ganze Welt, ja die ganze Schöpfung,

Gier nach Bedeutung, nach Selbstbehauptung,
nach dem Paradies meinerwegen,

Gier nach Geltung, nach Sinn, nach Macht, nach Ansehen,
all das auf Kosten anderer

Macht Schluss mit allem, was unrecht ist!

Hört auf zu lügen und euch zu verstellen, andere zu beneiden oder schlecht über sie zu reden

Das klingt wie ein Kommentar zu den Themen unserer Zeit.

Doch ist die Zeit der Kinder und die Zeit der Unwissenheit nicht auch „die Zeit der folgenden Fragen“:

Warum bin ich ich und warum nicht du?
Warum bin ich hier und warum nicht dort?
Wann begann die Zeit und wo endet der Raum?
Ist das Leben unter der Sonne nicht bloß ein Traum?
Ist was ich sehe und höre und rieche
nicht bloß der Schein einer Welt vor der Welt?
Gibt es tatsächlich das Böse und Leute,
die wirklich die Bösen sind?
Wie kann es sein, daß ich, der ich bin,
bevor ich wurde, nicht war,

und daß einmal ich, der ich bin,
nicht mehr der ich bin, sein werde?

Peter Handke

Ja, aber wir können und dürfen sie nicht mit Gewalt beantworten.
Der 1. Petrusbrief empfiehlt stattdessen eine Gier nach Gottesmilch.
Denn wenn du erfüllt bist von Gottes Hoffnung, von Frieden und Gerechtigkeit, dann weil wir bei
Gott suchen,
was wir zum Leben brauchen.

Es ist der Geist Gottes, der uns das klar macht,
dass wir Gottes Kinder sind. So steht es im Römerbrief (Kapitel 8,6):
Wir haben nicht Gottes Ohren, Augen, Hände, Füße,
sondern *sind* Gottes Ohren, Augen, Hände, Füße,
weil Gott uns seinen Geist geschenkt hat.

Weil Gott Jesus Christus von den Toten auferweckt hat,
sind wir voller Sehnsucht danach,
zu schmeckend zu sehen, wie freundlich der Herr ist.
Um unsere Gier und unsere Gleichgültigkeit abzulegen
und satt zu werden an Frieden und Gerechtigkeit
Eine Gerechtigkeit,
die aus dem Vertrauen in die Treue Gottes Wirklichkeit wird.
Eine Wirklichkeit, in der wir wie neugeborene Kinder,
die Welt Gottes entdecken und prägen können.

Zusammenfassung:

QUASIMODOGENITI,
so wird im Kirchenjahr der Sonntag nach dem Ostersonntag genannt.
Quasimodogeniti ist Latein und heißt: Wie die neugeborenen Kinder.
Die Auferstehung Jesu verändert unser Leben.
Gott überlässt Jesus nicht dem Tod und nicht der Gewalt,
Tod und Gewalt dürfen nicht recht behalten.
Weil Gott stattdessen Jesu Weg recht gibt,
bekommen Menschen Hoffnung.
Sie können neu beginnen,
als geliebte Kinder Gottes.
Darin zeigt sich Gottes Größe und Barmherzigkeit.
Er möchte nicht, dass wir uns verlieren im Hin und Her dieser Zeit.
Und ganz gewiss möchte er nicht dadurch gepriesen werden,
dass Menschen in seinem Namen Kinder töten.
Da ist nichts mehr zu erkennen von Gottes Liebe und Größe.
Stattdessen dürfen wir uns sehnen nach Frieden und Gerechtigkeit.
Diese Sehnen kann bei Gott gestillt werden,
wenn wir wie Kinder mit unseren Fragen zu ihm kommen.